Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 12 (1917)
Heft: 3: Basler Denkmalpflege

Artikel: Basler Denkmalpflege
Autor: Stückelberg, E.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171693

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

Zeitschrift der «Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz»

HEFT No. 3 MÄRZ 1917 — BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE» — JAHRGANG - - - XII - - -

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher Quellenangabe* erwünscht

La reproduction des articles et communiqués *avec indication de la provenance* est désirée

BASLER DENKMALPFLEGE.

Von *E. A. Stückelberg.*

Angesichts der Kriegslage hat die Basler Denkmalpflege im Jahre 1916 auf kostspieligere Unternehmungen verzichtet;[1]) dagegen wurden zahlreiche Arbeiten vorbereitender, propagandistischer und wissenschaftlicher Art durchgeführt. Hiebei erwies sich die bisherige *Organisation,* welche von einem Verein absieht, und nur ein Aktionskomitee, freie Kontribuenten und Hilfsarbeiter kennt, als die geeignete Form für ein zielbewusstes und energisches Vorgehen in Sachen der Erhaltung unserer Denkmäler der Vorzeit. Es werden dadurch unnötige Spesen für den Druck von Mitgliederverzeichnissen, Jahresberichten und dergleichen vermieden, und keine Statuten zwingen zur Aufnahme gleichgültiger Elemente in einen Vorstand, der jede Aktionsfreiheit und Beweglichkeit durch numerische Vermehrung zu verlieren pflegt. Wichtigere Traktanden pflegten im Einverständnis mit zuständigen Persönlichkeiten, Angelegenheiten finanzieller Natur ausschliesslich mit dem Kassier behandelt zu werden. Die Basler Denkmalpflege sieht auch davon ab, zu thesaurieren; dafür aber beschafft sie in jedem wichtigen Fall die notwendigen Mittel da, wo die Sache es erheischt. Unnötige, bürokratische Verschleppungen konnten so wie bisher vermieden werden. In den Vereinen und Kommissionen anderseits ist schon häufig der richtige Augenblick zum Handeln verpasst worden, weil die notwendige «Sitzung» nicht sofort abgehalten werden konnte; der Schreiber dieser Zeilen hat im Laufe zweier Jahrzehnte allzu häufig die schmerzliche Erfahrung gemacht, dass organisatorische Mängel allein schuld waren, wenn unsere heimischen Denkmäler nicht die Pflege fanden, die ihnen gebührt. Das Exekutiv-Komitee der Basler Denkmalpflege ist deshalb fest entschlossen, bei der jetzigen, seit Jahren bewährten Form seiner Organisation zu verharren und sich keiner Schablone des XIX. Jahrhunderts zu unterziehen.

Die wichtigsten Traktanden des Jahres bildeten das Münster und seine Dependenzen. Seit langem bildete der Zustand der romanischen *Galluspforte* einen Gegenstand der Sorgen. Anfang 1916 beschloss der Evang. Kirchenvorstand eine Abformung des Denkmals in Gips, wodurch eine Vorlage gewonnen wurde für

[1]) Über die Tätigkeit der letzten Jahre ist schon früher berichtet worden.

Abb. 1. Die Auferstehenden. Lebensvolle Ankleideszene. Teilstück eines Frieses über der Galluspforte des Basler Münsters. Aufnahme von B. Wolf, Basel, 1916. — *Fig. 1.* Les ressuscités. Scène vivante de personnages qui s'habillent. Fragment d'une frise de la porte Saint-Gall; cathédrale de Bâle.

eventuelle später nötig werdende Erneuerungen. Es erwies sich, dass gerade die jüngsten Teile der Pforte am meisten gelitten hatten, da man im XIX. Jahrhundert nicht so gutes Steinmaterial wie im Mittelalter verwendet hat. Von der ehemaligen Polychromie waren nur unbedeutende Spuren (Gold in den Heiligenscheinen der Evangelisten) vorhanden; dagegen hat die rote Übermalung wesentlich zur Erhaltung der Epidermis beigetragen. Die Abformung geschah durch den erfahrenen Modelleur des schweiz. Landesmuseums Gaspar; sie begann im Juni und war beendigt Mitte Oktober des Jahres. Ein Spezimen des Abgusses, das Bogenfeld, konnte auf vier Tage im Schaufenster der Firma Sandreuter & Lang an der Gerbergasse einem weiteren Publikum zur Schau gestellt werden.

Unser zweites Augenmerk galt dem gotischen Erdgeschoss-Saale des *Bischofshofs.* Dieser Raum, erbaut zwischen 1451 und 1458, ist zurzeit in vier Teile zerlegt (Wohn- und Schlafzimmer, Küche) und ausgemietet. Ihn wieder als Saal herzustellen und als Sehenswürdigkeit sowohl wie als ein im Zentrum der Stadt gelegenes Sitzungszimmer herzurichten, war das Ziel unserer Propaganda. Es wurde zunächst eine historische Abhandlung über den ehemaligen Bischofshof veröffentlicht[1]) und an die Interessenten in und um Basel versandt. Ferner wurden Kostenberechnungen und Studien, welche die Wiederherstellung betreffen, angestellt; eine farbige, eine holzfarbene und eine Situationsskizze wurden angefertigt und im November im Schaufenster der Firma G. Kiefer & Co. an der Freien Strasse ausgestellt. Die Bilder wurden sodann in den Bureaux der Evang. Kirchenverwaltung deponiert. Die Basler Denkmalpflege gibt sich der Hoffnung hin, dass eine würdige

[1]) In der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Heidelberg 1916. Heft 1.

Instandsetzung des historisch interessanten Gebäudes, das noch ein sehr hübsches geschnitztes Intérieur im sogenannten Rotbergstüblein und eine gotische Hauskapelle besitzt, in absehbarer Zeit erreicht werden könne. Die Erschliessung dieser Räume würde geschehen dadurch, dass die ehemalige Tür zum Kreuzgang wieder ausgebrochen und Schlüssel dazu dem Kreuzgangwächter ausgehändigt würden.

Das dritte Haupttraktandum des Jahres betraf die Behandlung der beiden *Münsterkreuzgänge.* Diese Räume sind mit Anfang der 1870er Jahre, wo man den Bodenbelag regelte, nicht mehr Gegenstand sorgfältigen Unterhalts gewesen. Wohl zielten hässliche Verbottafeln auf Reinhaltung, aber die abscheuliche Unsitte des Beschmierens der Wände nahm seit etwa 1890 einen solchen Umfang an, dass energische Schritte dagegen geboten erschienen.

Abb. 2. Die Madonna am Westgiebel der Münsterfassade. Aufnahme von B. Wolf, 1916.
Fig. 2. La madone du pignon occidental de la cathédrale de Bâle.

Zunächst setzte die Historisch-antiquarische Gesellschaft die Bewachung des Kreuzgangs durch einen Aufseher durch; dies verhinderte wohl zum Teil ein weiteres Besudeln des Raumes, aber die Wände und die daran befestigten Epitaphien blieben in ihrem unwürdigen Zustand. Um dieses jedermann deutlich sichtbar zu machen, beschloss die Basler Denkmalpflege zunächst, einige Denkmäler je zur Hälfte zu reinigen (Juni 1916); einige Inschriften wurden auch nach dem vorhandenen Ausweis der Farben neu bemalt. Ein derartiges „Neu-Fassen" polychromer Grabmonumente ist früher wie überall auch hier Gewohnheit gewesen, und zwar gilt es, die einstigen Farben in ihrer ursprünglichen Lebhaftigkeit wiederherzustellen und es der Zeit zu überlassen, diese Farben zu dämpfen. Es geschieht solches bei der geringen Haltbarkeit der heutigen Farben rasch genug. Von Anfang an mit schmutzigen Farben zu renovieren, wie sentimentale Ruinenschwärmer meinen, liegt nicht im Interesse der Sache. Ein Blick auf Basler Brunnenskulpturen, bei denen statt weiss grau verwendet wurde, zeigt, wie unangebracht die Angst vor reinen lebhaften Farben ist; die ursprünglich vorhandene Tinktur allein ist massgebend für Wiederherstellung, und jede künstliche Patinierung und dergleichen vollständig zu verwerfen. Im November erklärte sich die hohe Regierung bereit, die Gewölbe und Wände der Kreuzgänge neu zu tünchen;

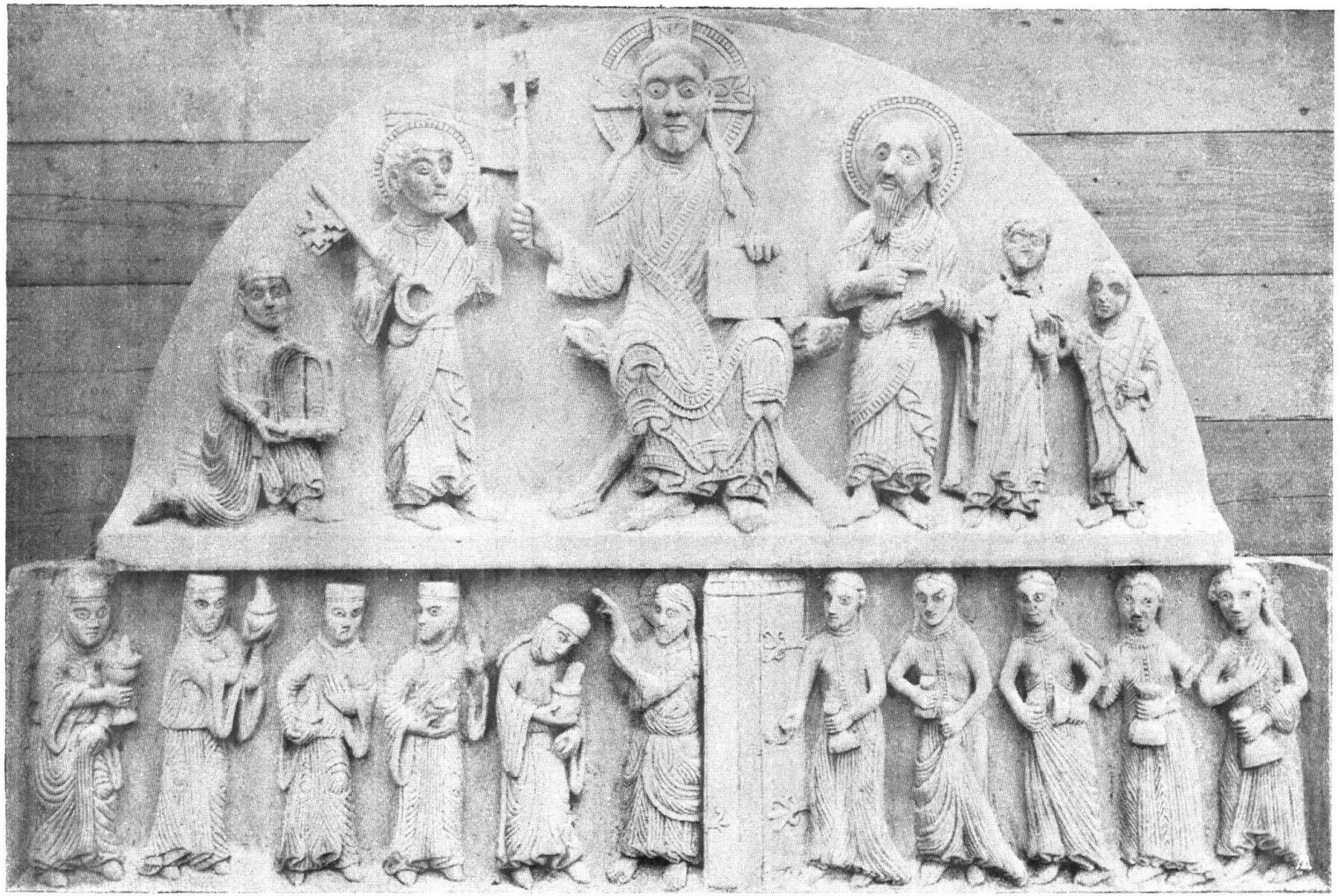

Abb. 3. Bogenfeld und Sturz der Galluspforte des Münsters. Nach dem 1916 gefertigten Abguss. Oben: der Heiland zwischen den Himmelsfürsten Peter und Paul. Links der Stifter des Portals, rechts der Bischof (?) geleitet von einem Erzengel. Unten: fünf kluge und fünf törichte Jungfrauen vor Christus. — *Fig. 3.* Le fronton de la porte Saint-Gall; cathédrale de Bâle, d'après le moule en plâtre exécuté en 1916. En haut: Jésus entre les princes du ciel Pierre et Paul. A gauche le fondateur du portail, à droite l'évêque (?) accompagné d'un archange. En bas cinq vierges folles et cinq vierges sages devant le Christ.

die Arbeit soll, sobald die Tage heller und länger sind, durchgeführt werden. Einstweilen werden sukzessive die Epitaphien abgestaubt und im Einverständnis mit Vertretern der Kirche, des Heimatschutz, der Historischen Gesellschaft, des Historischen Museums und des Vereins für Erhaltung baslerischer Altertümer konserviert. Ein Epitaph, das aus Gusseisen besteht, muss vor weiterem Rosten durch eine Asphaltunterlage geschützt, d. h. isoliert werden. Auf Anregung des Erziehungsdepartements wurde sodann von der Basler Denkmalpflege ein Flugblatt „Schutz dem Kreuzgang" in 800 Exemplaren gedruckt und an sämtliche Lehrer von Basel-Stadt versandt. Es soll die Jugend über den Charakter des Kreuzgangs, den Wert und die Bedeutung der Grabmäler daselbst aufklären und von Beschädigungen und Beschmierungen abhalten.

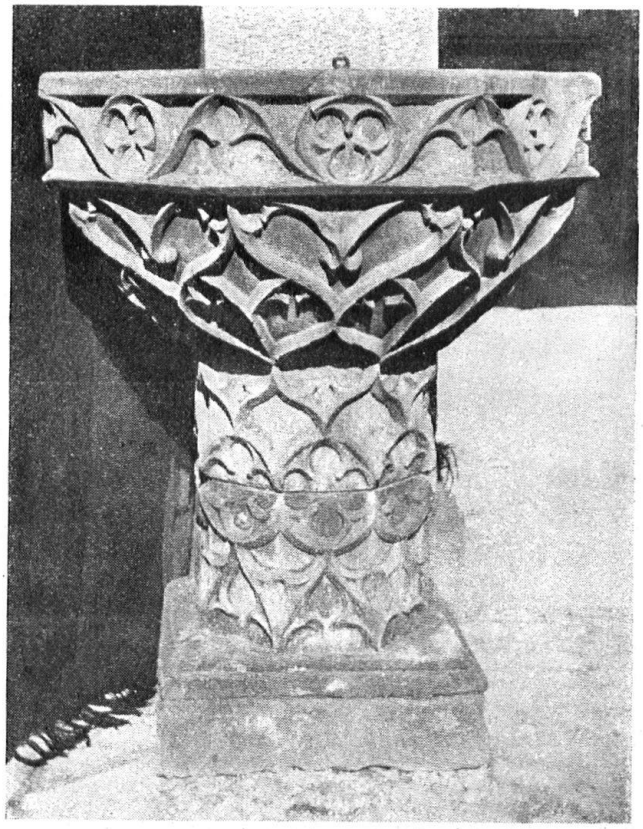

Abb. 4. Der spätgotische Taufstein in der St. Theodorskirche; wiederaufgestellt 1915 im Chor. Abbildung aus der Postkartenserie der Basler Denkmalpflege. – *Fig. 4.* Les fonts baptismaux de l'église Saint-Théodore; dernière époque gothique: ont été rétablis en 1915 dans le chœur de l'église. D'après une des cartes postales éditées par la Société bâloise des monuments historiques.

Die im Spätjahr 1915 bei der Firma Ditisheim bestellten *Postkarten der Basler Denkmalpflege* mit zehn verschiedenen Gegenständen gelangten im Frühjahr in einer Auflage von 5000 Exemplaren zur Ausgabe. Buchhändler, Hotels und Private haben sich in verdankenswerter Weise um den Vertrieb dieser wohlgelungenen Propagandamittel verdient gemacht.

Die Aufnahme *auswärts befindlicher Basiliensia* wurde fortgesetzt; bekanntlich sind s. Z. zu Mariastein und Muri alte Basler Reliquien, zu Herznach eine Basler Bischofsinschrift, in Brüssel Baslerwappen, in London Basler Goldschmiedearbeiten reproduziert worden. Die Basler Denkmalpflege hat im Jahre 1916 die Tiersteiner-Grabplatte zu Därstetten (Kt. Bern) und die Tumba des Abtes Bertold von Sissach in Schaffhausen aufgenommen.

Des weiteren wurde fortgesetzt die *Aufnahme* aller wichtigen *Basler Altertümer.* Dankbar sei hiebei der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums gedacht, welche in entgegenkommender Weise ihren Photographen auf mehrere Wochen nach Basel sandte und eine grosse Zahl von Denkmälern in schönen Reproduktionen auf die Platte bannen liess (Abb. 6). Besonderes Augenmerk

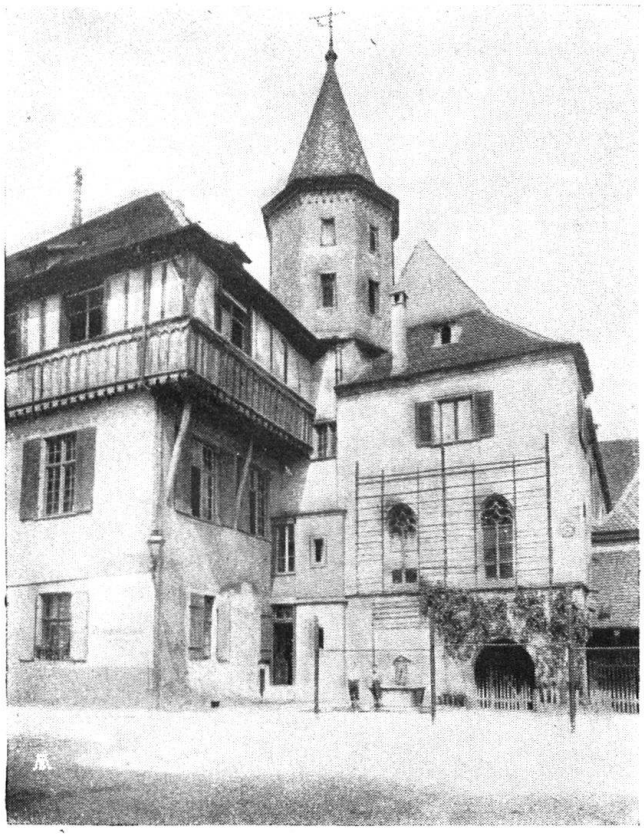

Abb. 5. Der Bischofshof. Links das Wohngebäude mit der Holzverschalung des zweiten Stockwerks; in der Mitte der Treppenturm; rechts die Hauskapelle. Aufnahme von E. Wolf.
Fig. 5. La cour de l'évêché. A gauche le bâtiment d'habitation avec sa galerie en bois au deuxième étage. Au milieu la tour de l'escalier, à droite la chapelle privée.

wurde unveröffentlichten, gefährdeten und in Privatbesitz befindlichen Denkmälern gewidmet; hiebei gelang es uns, die Plattensammlung des Landesmuseums, welche in bezug auf Basel noch unvollständig war, in willkommener Weise zu komplettieren, so dass jetzt in Zürich ein sehr reiches Abbildungsdossier aller Basler Glasgemälde beieinander ist.

Statt einzelner *Vorträge* und Führungen wurde ein Kursus „Basler Denkmalpflege" an den Mittwoch-Nachmittagen des Sommersemesters eingelegt; er wurde, insbesondere von der Basler Lehrerschaft, in erfreulicher Weise besucht.

Auf selbständige *Publikationen*[1]) hat die Basler Denkmalpflege verzichtet, dafür aber ein Unternehmen, das auf mehrere Jahre berechnet ist, und alle baslerischen Gotteshäuser umfassen soll, ins Leben gerufen. Als Verleger wurde gewonnen die Firma Helbing & Lichtenhahn und als Mitarbeiter eine Reihe von hiesigen Geistlichen und Forschern. Im Dezember konnte, 120 Seiten stark, das erste Bändchen der „Basler Kirchen" erscheinen. Es enthält fünf rechts- und drei linksrheinische Gotteshäuser, blühende und abgegangene Pfarr-, Kloster-, Ordens- und Wallfahrtskirchen. Dr. Paul Barth behandelte die St. Theodorskirche, Pfarrer L. E. Iselin die Dorfkirche von Riehen, Stückelberg die Wallfahrtskirche St. Chrischona, Pfarrer Pettermand Klein-Hüningen, Pfarrer Benz die Matthäuskirche, Stückelberg das Gnadental, Gottl. Wyss die Augustiner-, W. R. Stähelin die Johanniterkirche. Das Erscheinen eines zweiten Bändchens im Jahre 1917 ist bereits gesichert.

Das Unternehmen hat auch ausserhalb Basels Anklang gefunden; so wurden aus Baselland Stimmen laut, welche eine Ausdehnung unseres Programms auf diesen Nachbarkanton wünschten.

[1]) Kleinere Mitteilungen wurden niedergelegt im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, im Anzeiger für schweizerische Geschichte, im schweizerischen Archiv für Heraldik und in den Tagesblättern.

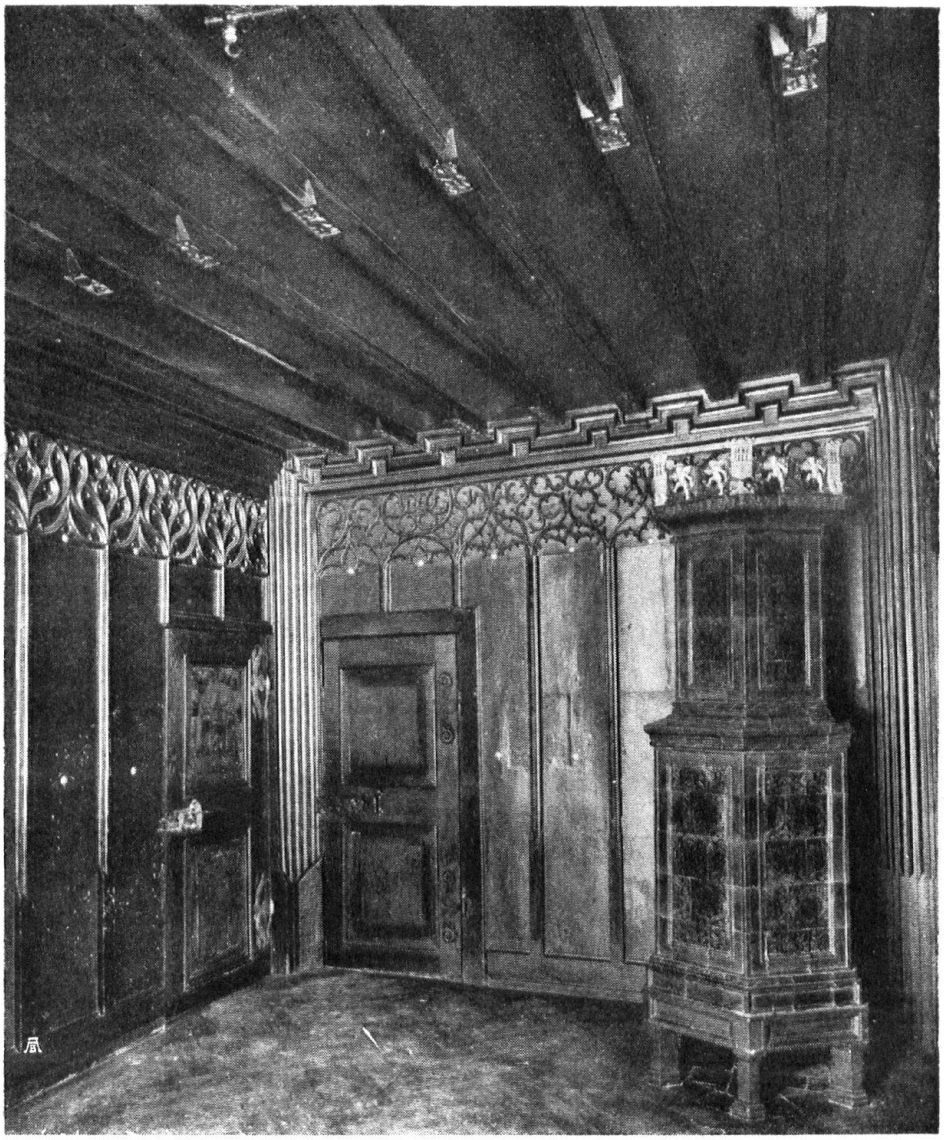

Abb. 6. Das spätgotische Getäfer im Engelhof. Aufnahme des Schweizerischen Landesmuseums, 1916. *Fig. 6.* Boiserie à l'Engelhof. Dernière période gothique. Photographie du Musée national 1916.

Auf eine eigene *Plattensammlung* der zahlreichen von der Denkmalpflege aufgenommenen Photographien wurde verzichtet; nach einer mit dem Basler Staatsarchiv getroffenen Vereinbarung werden jeweilen auf Jahresschluss die entbehrlichen Platten dem daselbst vorhandenen schon bedeutenden Grundstock beigefügt und als Eigentum zediert.

Aus der Fülle von *Kleinarbeiten,* welche im Jahre 1916 geleistet wurden, seien noch erwähnt Inspektionen bei der St. Albankirche, wo anlässlich von Kanalisationsarbeiten die Fundamente der ehemaligen südlich vom Kirchenschiff gelegenen Seitenkapelle zutage traten. Ferner Fortsetzung der Wiederherstellungsarbeiten an den Epitaphien zu St. Leonhard, wo unser Sekretär unter Beihilfe der

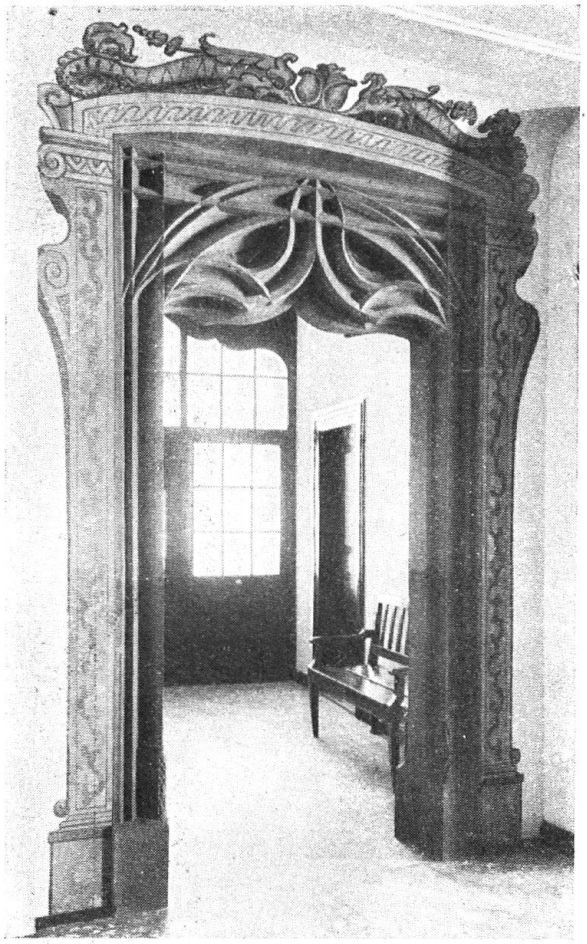

Abb. 7. Spätgotische Türe im Eptingerhof und grauschwarz gemalte Umrahmung aus der Renaissance. Die bisher vermauerte Türeinfassung wurde beim Umbau des Hauses, 1916, freigelegt und wie andere interessante Bauteile wohl in Stand gestellt. – *Fig. 7.* Porte de l'Eptingerhof. Dernière période gothique. Encadrement peint en gris et noir, style Renaissance. Cet encadrement fut remis à jour en 1916, lors de la rénovation de l'hôtel, et restauré, ainsi que d'autres détails d'architecture fort intéressants.

Familien Preiswerk, Zäslin und Lindenmeyer die Grabmonumente reinigen und neu bemalen liess. Zu erwähnen sind noch die Funde im Eptingerhof (Rittergasse) und am Hause zum Lufft (Luftgasse). Zur Besichtigung von Monumenten oder zum Reproduzieren mit Stift oder Platte wurden acht Empfehlungsschreiben von der Basler Denkmalpflege ausgestellt. Wertvolle Auskünfte von auswärts erhielten wir durch 11 auswärtige Organisationen; diesen stehen gegenüber ungezählte Konsultationen durch Basler, 23 Auskunfterteilungen an auswärtige Instanzen der Schweiz und fünf für das Ausland. Als Geschenk anerboten wurde uns ein Modell des Münsters, das aber, weil aus allzuleicht vergänglichem Stoff hergestellt, nicht angenommen werden konnte; das Desiderium nach einem zerlegbaren Münstermodell bleibt ein bis jetzt unerfüllter Wunsch unseres Arbeitsplans. Als höchst erfreuliche Erscheinung aber können wir erwähnen, dass ein hiesiger Photograph es unternommen hat, auf eigene Rechnung über 400 Aufnahmen des Münsters, seiner Dependenzen und seiner sämtlichen Sehenswürdigkeiten auszuführen. Siehe Abb. 1 und 2. Unsere Mitarbeit beschränkte sich auf den Nachweis der noch fehlenden Einzelheiten und die sachgemässe Bestimmung aller gewonnenen Bilder.

Noch bleibt viel zu tun übrig; als Beispiel der noch zu leistenden Kleinarbeiten mag hier die Entfernung des hässlichen Rohrs, das in ein gotisches Masswerkfenster zu St. Theodor gesteckt wurde, empfohlen werden. Über die weiteren vorbereiteten Unternehmungen der Basler Denkmalpflege[1]) hoffen wir nach glücklicher Durchführung berichten zu können.

[1]) In freiwilliger Weise haben im Laufe dieses Jahres die Geschäfte besorgt: Herr Alfons Kern (Kassa), Herr W. R. Stähelin (Sekretariat), Herr Dr. J. A. Häfliger (Archiv), Herr Dr. A. La Roche (Photographie) und Prof. E. A. Stückelberg (Leitung). Ihnen zur Seite standen 25 Kontribuenten.